

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertionspreis: die Kleinseite 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

38. Jahrgang.

Nr. 133.

Dienstag, den 10. November

1891.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schankwirths und Fleischers **Franz Paul Henedel** z. St. unbekanntem Aufenthalts, vormals in **Oberstüßengrün**, wird heute am 23. October 1891, Nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt **Landrock** in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 13. November 1891 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 23. November 1891, Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgeboten, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus

der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 13. November 1891 Anzeige zu machen.

Eibenstock, am 26. October 1891.

Königliches Amtsgericht. Kaufsch.

Auf Folium 158 des Handelsregisters für den Landbezirk ist heute verlaublich worden, daß die Firma **Friedr. Tröger in Hundshübel** nach dem Tode des seitherigen Inhabers auf

Herrn Kaufmann Paul Udo Tröger
und **Fräulein Melanie Tröger,**
Beide in Hundshübel

übergegangen, daß unter dieser Firma eine offene Handelsgesellschaft am 1. October 1891 mit ihrem Sitz in Hundshübel errichtet worden und daß die dem Herrn Kaufmann **Paul Udo Tröger** in Hundshübel erteilte Procura erloschen ist.

Eibenstock, am 7. November 1891.

Königliches Amtsgericht. Kaufsch.

Typ.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Ein Berliner Brief der „Bel. Corr.“ führt aus, daß dem Unterbleiben einer Begegnung des Zaren mit Kaiser Wilhelm in verschiedenen auswärtigen Blättern eine sehr übertriebene Bedeutung beigelegt werde. In den politischen Kreisen Berlins wäre man sich darüber klar, daß das Erscheinen oder Nichterscheinen des Zaren am preussischen Hofe in den deutsch-russischen Beziehungen nichts ändern könnte. Der Zar schuldet Deutschland keinen Besuch und es sei irrig, anzunehmen, daß ein Vorübergehen an Berlin als ein Zeichen unfreundlicher Gesinnung gedeutet worden sei. Durchaus falsch sei es, wenn man die ungünstige Stimmung der Berliner Börse gegenüber russischen Werthen mit der Zarenreise in Zusammenhang bringe. Das Fallen der russischen Papiere erkläre sich aus der Ungunst der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse Russlands, die den Freunden wie den Gegnern Russlands in die Augen springen müsse. Diese Thatsachen hätten mit der Zarenreise nichts zu thun. Ein Besuch des Zaren in Berlin hätte doch den Nothstand in Russland nicht mildern, das Fallen der Rubelkurse nicht verhindern können. — Ein St. Petersburger Brief desselben Organs bemerkt dagegen zu demselben Gegenstande, man habe eine Begegnung des Zaren mit Kaiser Wilhelm bis zum letzten Augenblick erwartet. Selbst solche politische Kreise St. Petersburgs, die keineswegs von deutschfreundlicher Gesinnung erfüllt sind, hätten eine derartige Zusammenkunft, die immerhin zur Verbesserung der russisch-deutschen Beziehungen hätte beitragen können, gerne gesehen, namentlich mit Rücksicht auf die innere wirtschaftliche Krise Russlands, eine Situation, in welcher man mit Nachbarstaaten möglichst gute Beziehungen zu pflegen wünscht. Die Zusammenkunft sei nach Aeußerungen aus Regierungskreisen unterblieben, weil der Umstand, daß der Zar in Gesellschaft des dänischen Königspaars und der Prinzessin von Wales reiste, die Sache erschwerte, ferner, weil es der Zarin mit Rücksicht auf Alter und Datum der Thronbesteigung nicht zulam, der deutschen Kaiserin zuerst einen Besuch abzustatten.

— Privatnachrichten bezeichnen das Befinden des Fürsten **Bismarck** als vorzüglich. Er beabsichtigt im Laufe der nächsten Woche von **Varzin** nach **Friedrichsruh** überzusiedeln, nachdem nunmehr dort verschiedene größere Bauten, insbesondere umfangreiche Stallungen, aufgeführt worden sind. Fürst **Bismarck** soll in letzter Zeit wiederholt zu Personen seiner Umgebung die feste Absicht ausgesprochen haben, noch im Laufe dieses Jahres nach Berlin zu kommen, um an den Reichstagsverhandlungen theilzunehmen. Er an den Reichstagsverhandlungen theilzunehmen. Er dürfte indessen seiner früheren Gewohnheit, Reisepläne noch im letzten Augenblick zu ändern oder ganz umzustossen, auch jetzt noch treu geblieben sein, zumal mächtige Einflüsse gegen sein Erscheinen im Reichstage arbeiten. Ueberdies ist es sehr ungewiß, ob die Handelsverträge noch vor Neujahr dem Reichstage zugehen werden. Nach den Weihnachtstagen würden

allerdings nur noch wenige Wochen zur Erledigung der neuen Verträge übrig bleiben, da die bestehenden mit Oesterreich-Ungarn, Spanien, der Schweiz z. B., bereits am 1. Februar 1892 ablaufen, demnach bis zu diesem Zeitpunkt geregelt werden müssen, soll nicht eine für das wirtschaftliche Leben sehr bedenkliche Lücke in den vertragmäßigen Beziehungen des deutschen Reiches zu den genannten Mächten eintreten. Indessen wird sich die Genehmigung der Handelsverträge durch die verschiedenen gesetzgebenden Körperschaften um so schneller erzielen lassen, als es sich dabei hauptsächlich nur um die Frage: „Annehmen oder Ablehnen?“ handeln kann. Denn kein Parlament hat das Recht, an diesen Verträgen etwa Aenderungen im Einzelnen vorzunehmen. Es kann daher auch nur zu allgemeinen Erörterungen kommen, die beliebig abgeklärt werden können, weil von vornherein feststeht, daß im Deutschen Reichstage eine stattliche Mehrheit für diese Verträge vorhanden ist.

— In den letzten Jahren hat sich in der Armee ein recht beträchtlicher Mangel an **Kochärzten** nützlich gemacht, welchem auch durch eine vor etwa 4 Jahren erfolgte Löhnungserhöhung nicht abgeholfen ist. Man nimmt nun wohl mit Recht an, daß dieser Mangel im Wesentlichen auf die jetzige Unteroffiziersstellung der Kochärzte zurückzuführen ist. Um dem Mangel abzuhelfen und auch um den in letzter Zeit an die Vorbildung der Kochärzte gestellten höheren Anforderungen durch eine höhere Rangstellung zu entsprechen, beabsichtigt man, die Stellen der Kochärzte wenigstens zum größten Theile in **Beamtensstellen** umzuwandeln.

— Der bisherige Verlauf der interparlamentarischen Friedenskonferenz in Rom entspricht ganz den niedrigst gespannten Erwartungen, die nüchtern urtheilende Kreise diesen Verhandlungen entgegengebracht hatten. Einzelnen der französischen Sprache mächtigen Abgeordneten ist die Gelegenheit gegeben, einige schönklingende, aber unverbindliche Sätze zu Gunsten des Friedens vor einer breiten Öffentlichkeit vorzutragen, und sie machen einen entsprechenden Gebrauch davon. Das ist Alles. Aber es verdient doch ein Punkt hervorgehoben zu werden. Die deutschen Regierungskreise, die zwar von der Konferenz gar keine Wirkung erwarten, aber doch mit deren Zielen völlig einverstanden sind, beobachten eine vollständige Zurückhaltung. Dagegen können Organe, die enge Beziehungen zur französischen Regierung unterhalten, nicht umhin, laut zu betonen, daß Frankreich sich nicht eher an den Friedensbestrebungen theilnehmen könne, als bis nicht dessen höhere Grenze wiederhergestellt sei. Deutlicher als hierin kann gar nicht vor aller Welt bekundet werden, wer der eigentliche Störenfried ist und wer dafür verantwortlich gemacht werden muß, daß Europa nicht endlich zur Ruhe kommen kann!

— **Köln**, 5. November. Wie die „R. V.“ mittheilt, wurde wegen schweren Vergehens gegen Vorbesetzte im hiesigen Fort **Müngerödorf** ein **Marine-Soldat** standrechtlich erschossen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Zwickau**. In Bezug auf die in der Nacht vom 4. zum 5. November hier verübten Einbruchsdiebstähle ist noch in Erfahrung gebracht worden, daß auch in der Nacht vorher in **Kirchberg** ganz ähnliche Diebstähle ausgeführt worden sind, deren nähere Umstände darauf hinweisen, daß die Diebe zweifellos dieselben waren, welche auch hier in **Zwickau** aufgetreten. Hierorts ließen die Diebe 2 Bohrer zurück, welche sie zum Festhalten der Rollläden in die Thüren eingebohrt hatten. Auch in **Kirchberg** sind solche Bohrer zurückgelassen worden. Die Diebstähle in **Seithain**, welche dort in der Nacht vom 31. October ausgeführt wurden, sind in ganz ähnlicher Weise wie hier und bei **Fleischern**, **Materialisten** und **Schnitthändlern** vorgekommen und die Gleichmäßigkeit in der Ausführung läßt darauf schließen, daß die ganzen Einbruchsdiebstähle in dem hiesigen Bezirke von ein und derselben Bande verübt werden. Erwähnenswerth ist noch, daß alle Einbrüche, welche hier in **Zwickau** verübt worden, in **Eckhäusern** und an **Straßenkreuzungen** vorgenommen worden sind und daß jedesmal die Diebe diejenigen Straßenlaternen ausgelöscht hatten, welche den Schauplatz ihrer Thätigkeit beleuchteten. Die exponirten Häuser haben sich die Diebe wohl nur deshalb ausgefucht, weil der aufgestellte Aufpasser an jenen Stellen das ganze Terrain genau übersehen und jede Gefahr rechtzeitig bemerken und signalisiren konnte.

— Wegen Verleumdung des Amtsrichters **Dr. Kretschmann** in **Falkenstein i. B.** wurde der Rechtsanwalt **Schraps** in **Zwickau** von der zweiten Strafkammer des Landgerichts **Plauen i. B.** zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt. **Schraps** gehörte in den Jahren 1867 bis 1874 als Vertreter des Wahlkreises **Zwickau** dem Reichstage an und bezeichnete sich damals als föderalistischer Demokrat. Heute steht derselbe auf dem sozialdemokratischen Standpunkte.

— **Zittau**. Eine Amputation infolge des Feldzugs von 1870 ist im hiesigen **Garnisonlazareth** vollzogen worden. Ein in **Hirschfelde** ansässiger Krieger, welcher durch einen Schuß in den Arm verwundet worden war, konnte den Arm nur nothdürftig gebrauchen. In der letzten Zeit traten aufs Neue Eiterungen ein, so daß schließlich zur Amputation des Unterarmes geschritten werden mußte.

— **Annaberg**. Seit Jahrhunderten ist es in unserer Stadt gebräuchlich, daß an jedem Sonntagmorgen die **Kurrendesänger** die Straßen durchziehen und an den Häusern, die für ein geringes monatliches Entgelt ihre Dienste begehren, ein Gesangbuchlied oder eine Motette singen. Gegen dieses Straßensingen sind nun in letzter Zeit bei dem **Stadtrathe** mehrere Beschwerden eingelaufen, sodas derselbe sich veranlaßt gesehen hat, der Erörterung der Angelegenheit näher zu treten. Es hat sich dabei herausgestellt, daß die **Kurrendaner** ihren Singumgang bereits früh $\frac{1}{2}$ 3 Uhr beginnen und gegen $\frac{1}{2}$ 7 Uhr beenden und daß die aus demselben erzielten Einnahmen für jeden der 4 Knaben etwa